

Aus dem Buch von Reinhold Messner

## MEINE WERTE-CHARTA FÜR DIE BERGE

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die der Leute, welche die Welt nie angeschaut haben.“

*Alexander Freiherr von Humboldt*

**D**ie Bergregionen Europas sind Höhenlagen über 500 Meter: Alpen, Apennin, Pyrenäen, Sierra Nevada, Karpaten sowie britische, französische, italienische, belgische, deutsche, schweizerische, österreichische, tschechische, slowakische, spanische, portugiesische Mittelgebirge, skandinavische Gebirge, dinarisches Gebirge, griechische und bulgarische Gebirge. Neben Klima, geografischer Vielfalt und Erholungswert haben sie auch ähnliche sozial-ökonomische Strukturen, die sie zu einem verbindenden Element innerhalb der Europäischen Union machen.

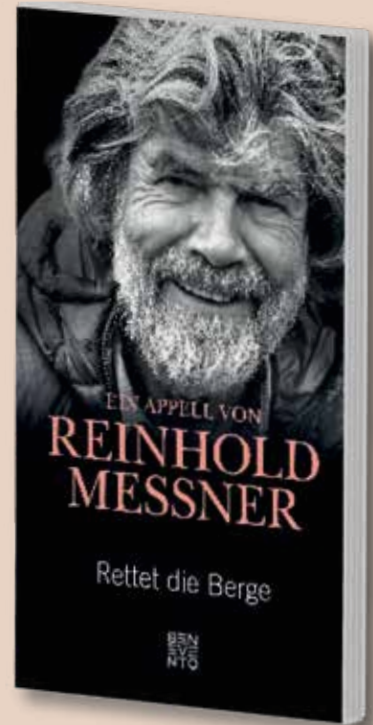
Ihre Bedeutung für die jetzige oder erweiterte EU liegt nicht nur in gemeinsamen Problemen, sondern auch in den mit ihnen verbundenen Werten: Wasserspeicher und Wasserkraft, Ökosystem und Artenvielfalt, Ruhezone und Erholungsraum, Stille und Raum der Phantasie, kulturelle Identität und Vielfalt, landwirtschaftliche Ressourcen (traditionelle Haustierrassen und Nutzpflanzensorten).

Diese Berggebiete machen ein Drittel der EU-Gesamtfläche aus und die Herausforderungen vor Ort sowie die entsprechenden Lösungen gleichen sich. Nur mit einem länderübergreifenden Konzept, das dem Anspruch auf Nachhaltigkeit und Arbeitsplatzsicherung gerecht wird, können jene Werte verteidigt werden, die der lokalen Bevölkerung ein Auskommen und den Städtern obendrein eine Erholungsmöglichkeit dort garantieren. Es geht dabei immer auch um den Erhalt der Berggebiete als Lebensraum.

Meine „Werte-Charta für die Berge“ soll Anregung sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Berggebieten zu ihrer wahren Bedeutung verhelfen.

- 1. Berggebiete** sind überall als Summe von kleinräumiger Kulturlandschaft – jahrtausendlang von Menschenhand gestaltet und gepflegt – und von erhabener Hochgebirgslandschaft definiert. Diese Summe ist ein einmaliger, nicht teilbarer Wert.
- 2. Gepflegte Kulturlandschaft in den Berggebieten** kommt allen zugute. Geht es doch um Landschaft und Gewässerschutz, Erholungsraum sowie Produktion gesunder und hochwertiger Nahrungsmittel. Gebirge sind zudem die grüne Lunge aller nahegelegenen Ballungszentren.
- 3. Die zur Pflege der Kulturlandschaft** notwendige, unverzichtbare Bearbeitung setzt eine autarke, verantwortungsvolle Bevölkerung mit der Möglichkeit zur lokalen, eigenverantwortlich-autonomen Gestaltung ihres Lebensraumes voraus. Nur wenn sich ihr Wirtschaften trägt, bleibt sie am Berg.

### VORGESTELLT



#### Rettet die Berge

*Ein Appell von Reinhold Messner*

Als die Romantiker die Schönheit der Berge entdeckten, konnte niemand ahnen, dass dies der Beginn des alpinen Massentourismus sein würde. Heute sind ganze Bergregionen ein einziger Spielplatz mit inszenierten Freizeitparks und kahlen Hängen. Mountainbiker, Kletterer, Trekker und Skifahrer erwarten ein perfektes Vergnügen, Alpinisten eine allgegenwärtige Bergwacht. Die Erhabenheit der Natur aber wird zusehends banalisiert.

Reinhold Messner, der wie kein anderer die Berge dieser Welt kennt, setzt sich für die Pflege der Kulturlandschaft und den Schutz der Wildnis in den Gebirgen ein. Auf pointierte, meinungsstarke Weise zeigt er, dass wir alle Mitverantwortung für den Fortbestand dieser Urlandschaft tragen. Denn nur wenn der Einzelne sein Verhalten ändert, können wir die Berge vor ihrem Niedergang bewahren.

Reinhold Messner. Benevento Verlag, 2019, 128 Seiten, ISBN-13 9783710900716, € 10,00/ CHF 14,50  
E-Book: ISBN-13 9783710950810, € 5,99/ CHF 9,00.



Ansturm auf die Zugspitze

**4. Die Hochgebirgsregionen hingegen** – die Zonen über der Waldgrenze, die erst seit der modernen Erschließung für den Tourismus genutzt werden – beinhalten Werte wie Weite, unverbaute Landschaft, Stille und Erhabenheit. Auch Gefahr, die dazugehört und nicht wegrationalisiert und ausgemerzt werden soll.

**5. Diese Naturlandschaft**, einst als Ödland und vordergründig unnützlich betrachtet, und ihre Werte gilt es zu schützen. Nicht nur weil in der Welt ein immer größerer Mangel daran herrscht. Die Hochgebirgswelt als Erfahrungsraum muss unverändert bleiben, denn durch weitere Erschließung und zusätzliche Infrastrukturen wäre sie unabdingbar verloren. Ein Erschließungsstopp in den Hochgebirgsregionen ist also Pflicht. Bestehende Verbauung bleibt, da oft viele Arbeitsplätze daran hängen.

**6. Ein weiteres Vordringen in die Hochgebirgsregionen** darf weder mit Infrastrukturen – Seilbahnen aller Art, Straßen –, noch mit anderer moderner Technik erleichtert werden. Wer in Eigenverantwortung und ohne bleibende Spuren zu hinterlassen ins Hochgebirge geht, lernt rasch, diese „Urnatur“ als Wert zu respektieren und diesen Gefahrenraum für alle weiteren Generationen zu verteidigen. Naturschutz wird hier zur Voraussetzung einer erträglichen Nutzung, weil das Hochgebirge selbst den Menschen ausgrenzt.

**7. Nur eine dezentrale Besiedelung** und eine dezentral nachhaltige Nutzung der Berggebiete unterhalb der Waldgrenze sichern die Wegbarkeit dieser Räume, die Grundlage für das Bleiben, mögliche Erholung und zugleich Naturerfahrung sind. Damit der Bergbevölkerung im Gegenzug eine höhere Lebensqualität erhalten bleibt, sind Transitstrecken so zu gestalten, dass Lärm- und Umweltbelastungen aller Art minimal bleiben.

**8. Ich persönlich sehe in der Verzahnung** von lokaler

Lebensart, gepflegter Kulturlandschaft und einer von Infrastrukturen freien Naturlandschaft den Schlüssel zum Schutz der Berggebiete. Nur so sind diese auch touristisch langfristig nutzbar. Gemeinsam sind Berglandwirtschaft und Tourismus der Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung im Gebirge. Vor Ort gilt es, in Nachbarschaftshilfe zusammenzustehen, darüber hinaus soll großräumige Zusammenarbeit der Berggebiete gefördert und größtmögliche Selbstverwaltung eingefordert werden.

**9. Nur regionales Kulturgut, intakte Kulturlandschaft und die jeweils unverwechselbare, einmalige Gebirgslandschaft** darüber garantieren Nachhaltigkeit sowie das Selbstverständnis der Bergbevölkerung, die sich so mit ihrem Umfeld identifizieren kann.

**10. Bergregionen und Ballungszentren brauchen einander.** Erstere sind mithilfe der Ballungszentren in jenem Gleichgewicht zu halten, das das Tiefland vor Katastrophen schützt und den Gebirgsbewohnern ein Auskommen sichert. Eine räumlich ausgewogene Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur erfordert von der Politik die Berücksichtigung – nicht Vernachlässigung – der Peripherie. Es wäre negativ, wenn Berggebiete sich (weiter) entvölkerten und die Stadtregionen weiter stark anwüchsen. Also sind Maßnahmen zu ergreifen, um eine solche Entwicklung zu verhindern.

Die meisten Berggebiete außerhalb Europas liegen weiter entfernt von Ballungsräumen und haben, aufgrund ihrer Lage und der sozioökonomischen Verhältnisse der lokalen Bergbevölkerung, andere Probleme. Die Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung dort sollten nicht von europäischen Modellen übernommen werden. Es gilt, für jedes Berggebiet Strategien zu dessen Nutzung und Schutz zu entwickeln.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus dem Buch von Reinhold Messner. Meine Werte-Charta für die Berge 51-52](#)